

- <sup>2</sup> Es handelt sich hier um den Bruder von Christine Afra Hohl aus Biberach, der Geliebten Wielands. Siehe BC-Blätter Heft 2 vom 14. Dezember 1979. „Wie Reichspräsident Mauritius Moriz aus Biberach eine komplizierte Liebesgeschichte meistert“ von Gertrud Beck.
- <sup>3</sup> Catalogus R. R. DD. Canonicorum Regularium Imperialis et exempti Collegii Rothensis. Reverendissimus Perillustris, et amplissimus S. R. I. Praelatus, Dominus, Dominus Nicolaus Abbas XLIV. Canoniarius Albaugiensis et Marchtallensis in Suevia, Wiltinensis in Tyroli et Steingadensis in Bavaria Jure Haereditario Pater Abbas nec non eiusdem sacri Ordinis per Sueviam, Alsatiam, Helvetiam et Grisoniam Visitator et Vicarius Generalis, Ootoburae typis Joannis Baptistae Ganser, MDCCC (Pfarrarchiv Maria Steinbach).
- <sup>4</sup> P. Hervé Julien Lesage O. Praem. Erasme a Eusebie. Memoires et voyages d'un religieux Curé adressés à une religieuse allemande de son ordre. Lettres de différents sujets de religion, de géographie, de morale, de littérature, d'histoire et de voyages; Übersetzung von P. Hildebrand Dussler OSB, Eigentum der Verfasserin.
- <sup>5</sup> Melpomene oder Grablieder, Zwei Beandchen jedes hundert Grablieder enthaltend mit zwanzig

Melodien, herausgegeben 1974 vom Katholischen Pfarramt in Kirchdorf an der Iller. Uni-Druck München 40.

- <sup>6</sup> Ein Abtsportrait befindet sich im Pfarrhaus von Maria Steinbach, ein weiteres mit grüngoldenem klassizistischem Rahmen war im Pfarrhaus von Berkheim unter Pfarrer Herz. Eine Kopie dieser Portraits wurde im Kunsthandel erworben und von Landrat Dr. Steuer der Gemeinde Rot geschenkt.
- <sup>7</sup> Der gesamte Notenbestand von Maria Steinbach wird inventarisiert im Auftrag der Bayerischen Staatsbibliothek München, Prof. Dr. Münster, im Rahmen eines Projekts der Deutschen Forschungsgesellschaft. Prof. Wolfgang Sawodny, Universität Ulm, ist damit beauftragt. Veröffentlichung durch ihn ist vorgesehen.
- <sup>8</sup> „So streng waren damals die Bräuche“, von Josef Fakler, erschienen in BC-Blättern Heft 1 vom 27. Juni 1980.
- <sup>9</sup> „Rot an der Rot, 850 Jahre, Geschichte und Gestalt, Verfasser Hermann Tüchle und Adolf Schahl, Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen, 1976, sowie „Von der Reformation bis zur Säkularisation“ von Hermann Tüchle, Schwabenverlag Ostfildern 1, 1981.

## Zur Geschichte der Ehrengarde Biberach

Von Manfred Bammert

Die Biberacher Ehrengarde hat von alters her den Zweck, bei der Fronleichnamsprozession das Allerheiligste zu begleiten und ihm Ehre und Schutz zu verleihen.

Wann die Ehrengarde ins Leben gerufen worden ist, wissen wir nicht bestimmt; doch nehmen wir an, daß es im Jahre 1609 geschah, denn die Luz'sche Chronik von Biberach bringt in diesem Jahr die erste Notiz vom Bestehen der Ehrengarde (Seite 210). „Anno 1609 jar, da han die Baptisten (Katholiken) ein neuen brauch angefangen, da sie den Himmel haben umb die statt getragen und han vor etwedem thor ein Alltar auffgebauet und ist vor der brozession hergeritten ein mann mit namen Caspar Rollin, Hauptmann, und ist er und das pferd aufs allerschönst geziert gewesen mit seide und sampt. Es sind auch bey der brozession etlich mannen gewesen, die send jn rotten Kutten verkleidt gegangen und etlich in blawen Kutten und hatt ein itweder ein Creitzstab in den händen getragen und send neben der brozession hergeloffen wie trabantten. Es ist ein Marienbild auf jedem Alttdar aufgericht worden.“ (Der Fronleichnamstag wurde in Biberach schon seit 1406 begangen nach der Luz'schen Chronik Seite 63).

Dann fehlen Berichte über die Ehrengarde über 200 Jahre lang bis 1849. Erst in den Niederschriften im ältesten, noch vorhandenen Protokollbuch (1849–1893) erfahren wir genaueres über sie. In diesen Aufzeichnungen führt sie verschiedene Namen: Companie der Himmelsbegleiter / Companie der schwarzen bürgerlichen Himmelsbegleitung /

die schwarze Garde / die Ehrenkompanie / und endlich Ehrengarde seit 1882.

Im ersten Eintrag vom 19. April 1849 erfahren wir, daß die seitherigen Mitglieder der „Companie zur Begleitung des Allerheiligsten bei der Fronleichnamsprozession“ wieder konstituiert werden soll, nachdem die durch Mißverständnisse entstandenen Differenzen beseitigt seien. In der darauffolgenden Versammlung am 21. April 1849, bei der 16 Mitglieder der bürgerlichen Companie anwesend waren, wurde beschlossen, die Companie als konstituiert zu betrachten. Dann erfolgte die Wahl des Hauptmanns (Härle zum Weißen Ochsen). Auch wurde beschlossen, neue Lanzen mit Stielen und Quasten anzuschaffen. Am 25. April 1849 übersandte Spitalmüller Chr. Weiss dem Hauptmann der „schwarzen bürgerlichen Himmelsbegleitung“ den Degen und die Schärpe seines seligen Onkels.

Nach den Statuten vom 12. April 1852 bestand die Verpflichtung, daß, wenn ein Mitglied der „Companie“ sterben sollte, die ganze „Companie“ dem Leichenbegräbnis beizuwohnen habe. Die Kleidung sollte sein wie am Fronleichnamstag: Schwarzer Frack und schwarze Hosen, geschlossene Weste und weiße Handschuhe. Sämtliche Mitglieder wurden verpflichtet, ihre österliche Beichte und Kommunion gemeinsam am Gründonnerstag zu vollziehen, sich im Chor aufzustellen um zum Schluß das Allerheiligste in die Sakristei zu begleiten. Nach dem Beschluß des löblichen Stiftungsrats vom 29. April 1852 erhielt die „Companie der bürgerlichen Himmelsbegleitung“ am Fronleichnamfest aus Mitteln der katholischen Kasse statt wie bisher 3 Fl. nun 12 Fl. Besoldung.



Am 31. August 1921 wurde der Zentrums-Politiker und Reichsminister Matthias Erzberger in Biberach beigesetzt. Die Ehrengarde begleitete den Leichenwagen, im Bild von Foto-Schönhagen aufgenommen an der Ecke Consulengasse/Wielandstraße beim Gasthaus „Strauß“.

Auf ein diesbezügliches Gesuch an das Katholische Pfarramt erhielt der Hauptmann der Compagnie am 18. Mai 1856 ein Schreiben mit dem Inhalt: „Die unterzeichnete Stelle hat nichts gegen die Mitnahme der ‚Heiligblutfahnen‘ am Fronleichnamsfest einzuwenden, wenn solche in gutem Zustand sind. Stadtpfarramt: Nachbaur.“

In der Versammlung am Dreifaltigkeitsfest, dem 27. Mai 1877, wurde die schon längst erwartete geheime Abstimmung eingeführt. Die Bewachung des heiligen Grabes am Karfreitag durch freiwillige Mitglieder zu diesem Ehrendienst wurde beschlossen (1. 6. 1877). Dem verstorbenen Hauptmann, Werkmeister Kutter, welcher von 1829 bis 1863 ordentliches Mitglied und seit 1863 Hauptmann war, wurde außer der ordnungsgemäßen Begleitung an seiner Beerdigung am 2. Juni 1877 auch ein Lorbeerkranz mit Degen und Schärpe auf den Sarg gelegt.

25. Juni 1878: In der Mitgliederversammlung wurde in Anwesenheit der Dekane Nachbaur und Dr. Hofele, beschlossen, beide Herren wegen ihres Wohlwollens gegenüber der „Compagnie“ als Ehrenmitglieder aufzunehmen. Ferner wurde beschlossen, an den beiden Blutfahnen, die morsch waren, eine Ausbesserung vorzunehmen, „wenn es unbeschadet des Altertumswertes geschehen könne“.

Obwohl nach einem stadtpfarramtlichen Dekret vom 18. Mai 1856 die Blutfahne der Compagnie überlassen wurde, begann wieder der alte Streit zwischen den Lanziers und der „schwarzen Compagnie“ wegen des Tragens der Blutfahne. Auf diese Eingabe von seiten der „schwarzen Compagnie“ an das hochwürdige Dekanatsamt erhielt selbige am

5. Juni 1880 vom Katholischen Stadtpfarramt (gezeichnet: Nachbaur), um einem langjährigen Streit ein Ende zu machen, die Genehmigung, daß die schwarze Garde, welche am Fronleichnamsfest das Allerheiligste begleitet und den Abschluß bildet, die beiden Standarten, welche Eigentum der Brandenburgischen Kaplaneistiftung sind, nicht nur am Fronleichnamsfest, sondern auch am Karsamstag und am kleinen Fronleichnamstag zu ihrer Dienstleistung benutzen darf. (PS: Die zwei Blut- oder Brandenburger Fahnen wurden ursprünglich von der sog. Brandenburger Bruderschaft für den Blutritt nach Weingarten gestiftet.)

Am 20. Mai 1880 wurde bei sehr schöner Witterung am Fronleichnamstag das Hochamt auf dem Kirchhof gefeiert, wobei die schwarze Garde voll Stolz um das Allerheiligste stand, bis die Prozession ihren Anfang nahm. Ebenso wurde am kleinen Fronleichnamstag bei prächtiger Witterung die Feierlichkeit wieder im Freien unter Mitwirkung der schwarzen Garde gehalten. In der Ausschußsitzung am 19. Juni 1881 wurde beschlossen, nicht auszurücken, weil laut Stiftungsratsbeschluß die beiden Standarten der schwarzen Garde zur Benützung an diesem Tage nicht überlassen werden sollten.

In einer Versammlung am 3. Juni 1882, auf der die Fronleichnamsprozession beraten wurde, tauschte man den Namen schwarze Garde (Compagnie) auf den Rat des Stadtpfarrers durch den Namen Ehrengarde aus.

Bei der Versammlung am 15. Juni 1882 wurde beschlossen, christliche Nächstenliebe bei der Ehrengarde dadurch zu verdeutlichen, daß für das Seelenheil eines jeden verstorbenen Mitglieds drei heilige Messen an privilegiertem Altar gelesen wer-

den sollen. Am 16. April 1883 wurde dieser Beschluß dahin abgeändert, daß gleich nach dem Ableben eines Mitgliedes eine heilige Messe für den Nächststorbenden, speziell zur Erlangung einer glücklichen Sterbestunde, gelesen werde, so daß für den Verstorbenen nur zwei hl. Messen an privilegiertem Altar gelesen werden sollen.

Am 14. Juni 1883 wurde beschlossen, daß auch der Leutnant mit einem Degen ausgerüstet werden soll. Hauptmann und Leutnant sollen fortan für Lanze und Schärpe 8 Mark hinterlegen.

Am 11. April 1890 wurde beschlossen auch Ehrenmitglieder mit „Genußrecht“ (Beerdigung, 3 hl. Messen, Teilnahme an Prozessionen, Ausflügen) aufzunehmen mit der Verpflichtung, in die Gesellschaftskasse 3 Mark Eintrittsgeld und jährlich bis zum Tode eine Mark Beitrag zu bezahlen.

Am 2. Mai 1892 wurde beschlossen, eine zweite Goldlanze samt Schärpe gleich der ersten anzuschaffen. 1896 wurde ein zweiter Leutnant für die Ehrengarde aufgestellt.

1909: Zum 300jährigen Bestehen der Ehrengarde wurden eine Festfeier veranstaltet und künstlerisch gestaltete Diplome beschafft – für Mitglieder, die 25 Jahre der Ehrengarde angehören.

Am 4. Mai 1919 veranstaltete die Ehrengarde eine Begrüßungsfeier für die im Weltkrieg ausmarschierten Mitglieder.

1920: Auf Anregung von Hauptmann Bendel stiftete die Ehrengarde für ihre Mitglieder und deren Familien ein Jahrtagsamt auf hundert Jahre; durch freiwillige Beiträge wurden die Mittel aufgebracht.

Bei der am 31. August 1921 abgehaltenen feierlichen Beerdigung des am 21. August 1921 ermordeten Reichsfinanzministers und Reichstagsabgeordneten Matthias Erzberger beteiligte sich die Ehrengarde vollzählig und begleitete den Leichenwagen. Auch bei der Einweihung des Erzbergerdenkmals am 22. August 1922 beteiligte sich die Ehrengarde.

1926: Beschluß der Hauptversammlung, daß bei Beerdigungen von Gardisten 8 Mann der Stadtkapelle Trauermärsche spielen.

1937 wurde erstmals der Ehrenmitgliedsbrief überreicht. 1938: Die öffentliche Prozession wurde verboten, angeblich wegen Maul- und Klauenseuche. 1940 Verbot der Fronleichnamsprozession auch in der Kirche, damit „keine Verminderung der Arbeitszeit stattfindet“.

1945 durfte die Ehrengarde ihre Lanzen und Degen behalten, trotz des Verbots zum Besitz von Waffen durch die französische Militärkommandantur.

10. Juni 1945: In der Hauptversammlung teilte Hauptmann Bendel mit, daß er sich schon länger mit der Beschaffung einer Fahne oder Standarte für die Ehrengarde befaßt habe. Die finanzielle Seite sei so gut wie gesichert. Die Versammlung bat den Hauptmann, das weitere zu unternehmen. 1948 ging die Ära Bendel zu Ende. In der Hauptversammlung im Juni 1948 wurde der bisherige Leutnant Kiekopf einstimmig zum Hauptmann gewählt. In seiner Amtszeit war er sehr bemüht, die Ehrengarde wieder zu ihrer alten Stärke aufzubauen, denn der Zweite Weltkrieg hatte die Mitgliederstärke verringert. Nach 24 Dienstjahren als Hauptmann trat Gustav Kiekopf zurück. Im Juni 1972 wurde von der Hauptversammlung Hugo Langenstein einstimmig zum Hauptmann gewählt. Bereits

nach zwei Jahren mußte er aus gesundheitlichen Gründen sein Amt zur Verfügung stellen.

Im Juni 1975 stand neuerlich die Wahl eines Hauptmanns und dessen Stellvertreters auf der Tagesordnung der Hauptversammlung. Der seitherige Fähnrich Johannes Wieland wurde zum neuen Hauptmann, der Gardist und Reiseleiter Manfred Bammert zu seinem Stellvertreter einstimmig gewählt. Johannes Wieland trat ein schweres Amt an, denn die allgemeine Stimmung, selbst die des Kirchengemeinderats, war nicht ehrengardenfreundlich. Er meisterte aber die Zeit und trat nach 50 Dienstjahren bei der Ehrengarde zurück, von Bischof Georg Moser, Rottenburg-Stuttgart, mit einem Dankesbrief und einem Buchgeschenk geehrt. Am 8. Juni 1983 übergab Hauptmann Wieland seinem bisherigen Stellvertreter Manfred Bammert den Degen der Ehrengarde.

#### Hauptleute der Ehrengarde

|                 |           |
|-----------------|-----------|
| 1. Härle        | 1849–1862 |
| 2. Kutter       | 1862–1876 |
| 3. Gonner       | 1876–1881 |
| 4. Pfender      | 1881–1890 |
| 5. Rach         | 1890–1904 |
| 6. Zell         | 1904–1916 |
| 7. Dolp         | 1916–1920 |
| 8. Bendel       | 1920–1948 |
| 9. Kiekopf      | 1948–1972 |
| 10. Langenstein | 1972–1975 |
| 11. Wieland     | 1975–1983 |
| 12. Bammert     | 1983–     |

## Ölberg-Einweihung

### Gründonnerstag, 16. April 1981

Mit der Ehrengarde verbindet sich auch der in ihrem Besitz stehende Ölberg. Er hat eine lange Geschichte. Die einst bedeutende Corpus-Christi-Bruderschaft, eine Fronleichnambruderschaft und sozusagen eine Vorgängerin der heutigen Ehrengarde hatte ihn schon in vorreformatorischer Zeit gestiftet und durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder renovieren lassen.

Die Kunstwissenschaftler vermuten, daß mehrere Künstler am Andachtsbild gearbeitet haben. So wird u. a. der Meister des Biberacher Hochaltars, Johann Eucharius Hermann genannt. Andere Figuren schreibt man Franz Magnus Hops und dem Biberacher Bildhauer Ulrich Deny zu. Der im mittleren Teil des Ölbergs dargestellte Apostel soll eine Arbeit aus dem 19. Jahrhundert sein.

Generationen von Bürgern dieser Stadt war der Ölberg eine wichtige Andachtsstätte. Auf dem Weg zum Friedhof um die Martinskirche, machte der Trauerzug mit dem Toten hier Station zum Gebet. Bei den Fronleichnamsprozessionen war früher hier der 4. Altar, vor dem sich die Gläubigen zum Gebet versammelten. Einen unmittelbaren Bezug gab es sicher zu dem einst am Ende der Theaterstraße stehenden Kapuziner-Kloster, das ja abgebrochen wurde, und von dem heute nur noch in Chroniken die Rede ist: Ältere Biberacher erinnern sich gerne, daß früher am Ölberg, besonders am Abend des Gründonnerstags, viel gebetet wurde.